



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**N 47, [1684],**

**1684**



**S** Ylichtar- oder Salaktar-Aga ist ein besonder-Officier über eine gewisse Türckische Kavallerie gesetzt: er hat ohngefähr 2300 Pferde zu commandiren. Die Knecht sind gleich den Spahi in des Sultans Serrail aufgezogen und von gleichem Ansehen / auch nicht weniger tüchtig bekleidet / gar schon montirt / und überall sonderlich zu Pferde wohl aufgezogen. Die Leute zusammen den Sulphatari und Spahi machen zusammen den Kern der Türckischen Knecht. Sie tragen auf dem Kopf bey Friedens-Zeiten einen Hut von rothem Fells mit gezogenem Golde einer grossen quer-hand breite umbwunden / zu feldern aber am Hut ist ein verguldet Dohren / darinn etliche zusammen gefasste Weisse Federn stecken die meisten haben im Felde einen Helm oder eisernen Sturmhut mit Hoedern aufgesetzet / ja oftmahl ganz übergülden / wie auf bezugender Figur zu sehen. Ihre Kleider sind aus rothem Scharlach und andern köstlichen Tuche oder Carmosin Atlas / rothem Sammit oder güldenem Saide. Ein jeder von ihnen hat des Tages 15 bis 20 Asper / wofür sie sich selber ihre Pferde und Diener unterhalten müssen: Ihr Aga

aber hat täglich 300 Äffel zu empfangen. Ihr Waffen sind eine Lanze/Säbel/ Streichhammer und Puffstuck/der Säbel ist insgesamt von einem besondern Stahl/so auß Persien kommt/ und Demelechin genennet wird. Dieser Stahl ist sehr stark und löstlich schwarz/ und nimmet leichtlich den Ruß an/ und diese Säbel hält man weit besser/ als die so von dem Türckischen Stahl gemacht werden. Alle diese Leute werden richtig bezahlet/ und wann sie zu Felde gehen/ muß an dem Proviant/ und was zu einem Feldzug gehört/ der allergeringste Mangel nicht erspühnet/ dann ob zwar der Groß-Türck/ als ein statlicher Politicus und Weisfand sich erzeuget/ sonderbahrem Fleiß ganz ernstlich dahin siehet/ und trachtet/ daß seinen bestelien Soldaten und Kriegs-Knechten ihr ordentliches Lauff/ und Wartung richtig/ und unvergleichlich bezahlet/ und entrichtet werden/ weil das Geld die rechte Säule und Spann. Aber des Kriegs/ ist/ ohne welches alles lothet/ und seinen Fortgang gewinnen will/ so läßt er ihm doch solches insonderheit höchst anlegen sein/ wann er die Zuspreiß fürzunehmen/ und den Krieg zu führen resolviret hat. Und damit ja an Soldaten für die Soldaten sie desto länger und williger zu behalte nicht erlangen möge/ erreiht er/ zu dem Ende obgeschonener/ alsobald zu seinem Schatz/ und theilert reichlich auß. Damit aber seine Schatzkammer wegen allerhand sehr große Kriegs- Unkosten nicht aufgezerrt/ oder erdört/ auch auß allen Fall und Vorgehen die Kriegs-Gelder auß Jahr und Tag hinans/ oder so lang der Krieg währet/ richtig und ordentlich bezahlet und außzulegen werden möge/ legt er allen seinen Unterthanen/ sonderlich den Christen und Juden/ alsobald durch alle seine Reichs/ und Länder große Contributiones und Anlagen auß/ und vermag über das/ nach Juvii Bericht/ seine Krieger- Ordnung/ daß ein jeglicher Soldat/ so sich in seiner Armee befindet/ (die Janitscharen allein außgenommen) Ihme dem Sultan ein gewisses Geld und Contribution von seiner Bage zu erlegen schuldig ist. Von welchem dan/ wie leicht zu erachten/ er eine gewaltige Anzahl Geld erheben muß/ dann er weiß wohl/ daß das Geld/ so man sehen kan/ zum Kriege nicht erthelet/ dahero greift er offit nach seinen reichsten Bedienten/ auch nach den Christlichen reichen Kaufleuten und Juden/ suchet eine Ueberschreiß vom Zaum her/ laisset ihnen die Köpffe abschlagen/ und bedienet sich ihres Geldes zu seinem Profit/ wie uns leider neulich der Conranten gegeben/ daß er dem Griechischen Christlichen Patriarchen selber/ nebst vielen Fürnehmen und reichen Ersten zu Constantinopel das Leben Tyrantischer Weise haben nehmen lassen/ unter dem Vorwand/ sie hetten den Türckischen Verlust vor Wien zu Constantinopel allein Mahomedianern zum höchstem Prantz außgetreitet/ in der That aber/ sich durch ihre Waarschafft zu bereichern/ und weil er auch über dieses/ auß der Erfahrung und vielen Exempeln weiß/ daß ein hungeriger Soldat/ und dem die Spulen leer laufen/ an seinem Bauch und Magen einen eignen und großen Feind harant/ dahero nicht lustig sein kan/ mit dem äußerlichen Feinde/ den er vor Augen siehet/ Männlich und Ritterlich in die Haer zu schlagen/ so läset er ihm sorgfältig und löblich anzulegen sein/ einen großen Vorrath an Proviant und Bicualien für Menschen und Vieh stets herbey zu schaffen/ damit ja (em Hunger und Mangel an Vires im Lager unter dem Volk einreißt/ und ihnen nicht ergehe/ wie Anno 1577 den Türckischen Knechten mit ihren Camelen an den Persischen abgelegenen Cränken/ von welchen Minasodous p. 267 berichtet/ daß dahamalen die Türcken in ihrem Lager den Camelen Zwenbäck/ Reis und Brod haben tunnen zu essen geben/ endlich auch gar die Baum-Kinder herfür gesucht/ als die Speise schon auß/ und da auch hievon nichts mehr übrig gewesen/ haben sie zu dem Ende lesthich Holz/ ja Erde zu Pulver geschossen. In Taurien haben sie den Laß Thieren geddereten/ Leimen zu Essen gegeben/ welches unter dem Koffen/ Camelen/ Maultsieren/ und unter den Menschen selber ein großes Sterben verursacht/ darauf ein heffiger Besackent entstanden/ also/ daß jeder eine halbe Zwerbel von einander geschnitten/ und stets vor die Nase halten mußten. Eine solche Noth und Mangel an Lebens-Mitteln hat sie auch Anno 1584 zu Triale/ und bald hernach zu Archebel in der Georgianer Land überfallen/ da Menschen und Vieh nicht funten unterhalten werden/ und männiglich außsprechlichen Mangel leiden mußte/ darüber der Groß-Veyser sambt denen Vassen in Lebens-Gefahr kommen/ und man sich des endlichen Nimm der ganzen Türckischen Armee besorgen mußte. Durch diese und andere Exempel sind sie gezwungen/ der Armee stets einen großen Proviant und Vires nachzuschicken/ wie solches die Christen in der jüngsten Victorie bey Wien mit ihren Augen gesehen/ und sich über die gute Anhalten des Türcken wegen des Provianten nicht gnug haben verwundern können.

Ung/ vom 12 Februarit.

Writen der Herr Vorsteher Graf Montecelli von dem Röm. Ka. in Spanien den Befehl erhalten/ daß er als Röm. ex-ordinäre Envoye/ sich nach Pohlen verfahren/ und im Nahmen Idrer Majest. wegen der denkwürdigen und siegreichen Victorie die Cong-ultimung-Geremonien abzulagen/ als siebet er nemmehr reuereffig/ dieser Tagen von hier außzubrechen. Der Kaiser von Jaromoff ist endlich mit allen zu Wien vorhabenden Bedingungen in demen Kaiserlichen Instructionen und Requiritungen nach Solotoffen abgetret/ als in auch der Vorsehn von Blumentberg/ als beilagen Jaromoff's Begantons- Genfort hme gefolget/ geht durch die Nacher Brocan/ und hat von Ihrer Majest. in Commisssion mit dem Römigen in Pohlen wegen der in Ungarn einwurckten Pittantischen Wirre sich zu unterreden/ und daß der Röm. an diesem Orte ergehen laß/ in der Kaiserlichen Soldateska mit etlichen tau und Mann beurlauben/ und mit gesambter Hand den Erz-Regellen Tscheln zu verolgen. Der Herzog von Votrinan wird allererst mit Einzug der Hassen nach Preßburg zu der dahalsit frist gestellten Zusammenkunft abreisen/ daß ob schon Ihr Käst. Majest. allerdings fern gried- in Wäthen/ daß die Ungarische Herrn Wagranen an/ Städte anoch bey zusammenhangen/ auch/ daß bey ermbreiden Zusammenkunft sich anstellen möchten/ die man aber besorget/ daß besagte Wagranen so gütlich dahalsit nicht erbeiben werden/ als daß auch der Kaiserliche Hoff sein Vorsehn darnach ingerichtet. Sonsten ergehen die Herrn Ungarn gegen den Tscheln/ wegen der wider etliche von Wäthen vertrieben Dramantzen und seldlichen Haurichung ein sehr schwärges

Gewißt/ und hoffet man/ daß sie von ihm und so viel eherder abfallen werden/ welche dessen Intention nur dahin zielt/ in ein eigenes Vaterland in den äußersten Pein stücken/ Wie er dann fürthlich durch Schreiben die anoch/ den ihm stehende Aukerenten zu sich herauff und exhortirt/ daß sauge Land aufzuplündern/ und hernacher in die Wäde zu legen/ als das er durch bergleichen ebende Hochzeiten und Verlobungen d' Erlände gang irriret/ und von ihm sich zu separren bewosen Wien hat auch Nachricht/ daß er mit seinen Unterthanen die Ursachen der Türcken die Besing/ Röm. päuel zu succurren Hüffe zu leisten willens se.

Moselstrotzh/ vom 10 Febr.

Demnach die Franzosen vor etlichen Tagen allen Unterthanen 6 Stund/ und läthenburg andt sollen haben/ innerhalb 24 Stunden Haus/ Hof/ und alles zu verlassen/ oder Lebens-Straff gewärtig zu seyn/ und/ hernach über diesen kurz gefetzten Termin noch einige gefunden worden/ ist solches an ihnen jämmerlich beschehen/ und alles mit Feuer eingeschert worden/ mit bin denen Aufgebrochenen aufgelegt worden/ bey denen weiter entlegenen Unterthanen einzujorden/ damit also einer den andern vöthig ruinire/ welches bey dieser erschrecklichen Kätre grausam/ und unschreiblichen Jammer und Wehe verurfaucht. Unterdessen laufen die läthenburger daffert auß/ und thun den Franzosen mit plündern und todtschießen sehr großen Schaden.